

SONNTAG, 31. AUGUST 2014

# Thüringer Allgemeine

EICHSFELD

## Alter Pilgerweg zum Hülfsberg wurde neu entdeckt

28.02.2014 - 07:17 Uhr

Geismar (Eichsfeld). Der zeitige Frühling lockt die Wanderer raus in die Natur. Auch die Pilger machen sich bald wieder auf den Weg. Zum Hülfsberg zum Beispiel führen gleich mehrere Pfade. Nahe Geismar wurde ein alter, vergessener Weg wiederentdeckt und begehbar gemacht.



Kreiswegewart Alexander Baum und Martin Kozber freuen sich über den neuen - alten Pilgerweg zum Hülfsberg. Foto: Eckhard Jüngel

Die Pilgerwege rund um den Hülfsberg in Schuss zu halten, das war in den vergangenen Jahren in Geismar ein Projekt der Bürgerarbeit, berichtet Bürgermeister Martin Kozber (CDU). Bekannte Routen hinauf auf den Berg sind der Totenweg aus Richtung Großtöpfer, der Stationsweg von Geismar kommend, die Straße und ein Weg von Bebandorf kommend. "Ursprünglich muss es aber noch viel mehr solcher Wege gegeben haben", weiß Martin Kozber. Die Pilger, die sich aus Richtung Großbartloff, Effelder und Lengenfeld unterm Stein zu den vier Hauptwallfahrten zu Fuß zum Hülfsberg aufmachten, nahmen von der Straße zwischen Lengenfeld unterm Stein und Geismar kommend meist eine Abkürzung in Richtung Döringsdorf. Und die führte über eine Pferdeweide, die mit einem Elektrozaun gesichert ist. Das war nicht immer ganz problemlos: Die Pilger mussten über den Zaun steigen, was auch den Halter der Pferde nicht glücklich gemacht hat. "Wenn die Küllstedter in Richtung Walldürn aufbrechen und den Hülfsberg als Zwischenstation aufsuchen, sind auf der Wiese schon mal an die 140 Leute unterwegs", sagt Kreiswegewart Alexander Baum, der die Gemeinde Geismar bei ihrem Wegeprojekt fachlich unterstützt hat.

### Blick ins Kataster war eine Überraschung

Alexander Baum schlug dem Geismarer Bürgermeister daher vor, den Pilgern einen anderen Weg als Alternative zur unübersichtlichen Straße anzubieten. "Die Idee war, die wilden Hecken am Rande der Wiese, die an einem Graben wachsen, zurückzuschneiden, um hier Platz für einen Weg zu schaffen", schildert Kozber. Selbstverständlich habe man hier auch das Umweltamt einbezogen. Bevor es losgehen sollte, warf man aber noch einen Blick ins Kataster. Und hier stellte sich überraschend heraus, dass ein neuer Weg überhaupt nicht angelegt werden muss, denn es gibt ihn schon. Der zugewucherte Graben entpuppte sich als alter Hohlweg, der zum Hülfsberg führt. Also wurden die Pläne geändert, und das Umweltamt stimmte dem Vorhaben schließlich zu, den Hohlweg wieder frei und damit nutzbar zu machen.

Auf etwa einem Kilometer Länge wurde der "Graben", der zu einem der bekannten Wege in Döringsdorf führt, von Wildwuchs und viel Unrat befreit. Darum hat sich auch der Bauhof gekümmert. "Dabei haben wir nur die Bäume weggenommen, die mitten im Weg standen, wir sind wirklich schonend mit dem Grün umgegangen", betont Martin Kozber. Erdbewegungen seien nicht notwendig gewesen, schnell war der alte Weg wieder gut erkennbar. Und er wird künftig gute Dienste leisten, davon ist auch Alexander Baum überzeugt. Beispielsweise am 1. Mai, wenn Effelder den Kirchenbaumeister Paschalis Gratze ehrt, der von 1892 bis 1894 den Bau ihres "Eichsfelder Domes", der katholischen Pfarrkirche St. Alban, geleitet hat. "Verdienste hat er sich auch mit Bauprojekten in der Wallfahrtsstätte Etzelsbach und auf dem Hülfsberg erworben", erklärt Baum. Daher pilgert man nun jedes Jahr Anfang Mai ihm zu Ehren von Effelder über den Hülfsstein und durch das Friedatal zum Hülfsberg. "Der Weg ist markiert aber ab der Pferdeweide

...  
wurde es schwierig", so Alexander Baum. "Die Straße - der längere Weg - ist zwar nur eine Gemeindestraße, aber frühmorgens und am Nachmittag, wenn die Pendler unterwegs sind, trotzdem stark befahren", pflichtet ihm Bürgermeister Kozber bei. "Jetzt aber gibt es hier ein gutes Stück sicheren Weges", freuen sich beide.

Und der Bürgermeister von Geismar hat bereits Vorstellungen, was als nächstes Projekt im Rahmen der Bürgerarbeit angepackt werden könnte. "Wir haben mit der Frieda und der Lutter 12,5 Kilometer Flussläufe, die in Ordnung gehalten werden müssen", so Martin Kozber. Das sei mit dem Bauhof allein nicht zu stemmen. Aber leider würden die bürokratischen Hürden immer größer, um solche Stellen, von denen es in Geismar zuletzt drei gab, zu besetzen. "Man findet kaum noch jemanden, der die strengen Voraussetzungen auch erfüllen kann", bedauert Martin Kozber.

Natalie Hüniger / 28.02.14 / TA  
Z010019621878